



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>

## Newsletter Nr. 11-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 14. März 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren 254 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar  
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet  
(benützen Sie jetzt ganz einfach die Funktion >SUCHE<).**

## Inhalt

LAZARUS Pflegekongress – Burnout, Mobbing .....	2-3
Aktuelles .....	4-9
Fachbeitrag: INTEGRIERTE VERSORGUNG .....	10-11
Fort-/Weiterbildungen .....	11-15
Fachbeitrag: Kindliche Fütterstörungen .....	15-17
Die Kraft des Hörens – mit Buch-Verlosung .....	17-18
Impressum .....	19
Anhang: Stellenmarkt .....	20 f.

Online-Anmeldung unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)

**Anmeldeschluss: 15. März**



**LAZARUS**  
INSTITUT

## Jubiläums-Pflegekongress

5. – 6. Mai 2010

Bad Ischl, OÖ

Vorprogramm und Online-Anmeldung  
im PflegeNetzWerk: [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)



**Pflege das Leben – lebe die Pflege**

**Ich freue mich auch auf IHRE Teilnahme  
und aktive Mitgestaltung!**

Erich M. Hofer

## **Kongressthema - Burnout und Mobbing: Neue Leitfäden für psychische Gesundheit am Arbeitsplatz**

Die Zahl jener, die wegen psychiatrischer Erkrankungen in Invaliditätspension gehen, ist seit Jahren stark im Steigen (binnen 10 Jahren von 16% auf 30%). Neben individuellen und sozialen Faktoren tragen psychosoziale Belastungen am Arbeitsplatz maßgeblich zur Entstehung bei. Durch die Betriebliche Gesundheitsförderung gibt es ein erfolgreiches Instrumentarium, um die Gesundheit am Arbeitsplatz zu fördern. Zwei neue Leitfäden helfen, die Themen Burnout und Mobbing betriebsintern anzugehen. Erarbeitet wurden die Publikationen vom IBG, Institut für humanökologische Unternehmensführung, maßgeblich finanziert wurden diese vom Fonds Gesundes Österreich, dessen Leiter Christoph Hörhan betont: „Die Leitfäden helfen, Warnsignale frühzeitig wahrzunehmen, und geben Tipps, mit welchen Instrumenten gegengesteuert werden kann“. Oft könnte damit der „Notausstieg“ Invaliditätspension vermieden werden.

### **Burnout**

In nur wenigen Jahren hat sich das Burnout-Syndrom von einer „Managerkrankheit“ zu einer Erkrankungsform vieler unterschiedlicher Berufsgruppen entwickelt. Schichtarbeit, Druck, mangelnde Anerkennung oder betriebliche Veränderungen erhöhen die Burnout-Gefahr deutlich. Betriebliche Gesundheitsförderung soll dem entgegenwirken.

Der Leitfaden zur betrieblichen Burnout-Prävention unterstützt Betriebe dabei, die Work-Life-Balance der Beschäftigten zu fördern. Checklisten helfen betrieblichen Akteur/innen dabei, Anzeichen von Burnout bei sich oder Mitarbeitenden zu erkennen. Für verschiedene Zielgruppen werden spezifische Maßnahmen beschrieben, mit denen dem Burnout-Risiko auf individueller, betrieblicher und unternehmenskultureller Ebene begegnet werden kann.

### **Mobbing**

Mobbing ist Psychoterror und sowohl für die direkt Betroffenen als auch das gesamte Arbeitsumfeld eine massive Belastung mit dramatischen Folgen. Defizite in der Arbeitsorganisation und dem Führungsverhalten können die Ursache von Mobbing sein, sind aber gleichzeitig Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen. Wo offen und klar mit Konflikten umgegangen wird, tritt Mobbing seltener auf bzw. wird früher erkannt und gezielt gegengesteuert.

Trotz guter Prävention kann es zu Fällen von Mobbing kommen. Unternehmen sollten auf solche Fälle vorbereitet sein, damit die Betroffenen rasch und professionell unterstützt werden. Der vorliegende Leitfaden ist mit vielen praktischen Tipps ein Ratgeber und Nachschlagewerk für die Vorbeugung und Konfliktlösung. Der Leitfaden geht auch insbesondere auf öffentliche Einrichtungen ein und wurde vom Sozialministerium und dem Gewerkschaftsbund kofinanziert.

Die beiden Leitfäden können als Broschüren beim Fonds Gesundes Österreich kostenlos bestellt werden (e-Mail: [info@fgoe.org](mailto:info@fgoe.org) , Tel.. 01/8950400) oder stehen unter [www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/forschung](http://www.fgoe.org/presse-publikationen/downloads/forschung) zum Download bereit.

**Im Rahmen des Pflegekongresses widmet sich Mag.<sup>a</sup> Martina Pruckner, Juristin, Konfliktmanagerin und Mediatorin aus Linz, diesem wichtigen Thema in eigenen Workshops (s. Vorprogramm – Download vom PflegeNetzWerk >Austro\*Care< - [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) ).**

**Int. Tag der Pflege – 12. Mai 2010:  
Handbuch erschienen**



Am 12. Mai – dem Geburtstag der Pflegepionierin Florence Nightingale - wird weltweit der Tag der Pflegenden begangen. Das diesjährige Motto des Weltverbandes der Pflegeberufe (ICN) lautet „Delivering Quality, Serving Communities: Nurses Leading Chronic Care“. Die deutschsprachigen Pflegeberufsverbände haben sich auf die Übersetzung

**„Unsere Kompetenz – Ihre Gesundheit:  
Professionelle Pflege – Garant der Langzeitpflege“**

geeignet. Inzwischen ist das ICN-Handbuch 2010 ins Deutsche übersetzt und um ein Kapitel ergänzt worden (Download unter: [www.dbfk.de](http://www.dbfk.de) > Veröffentlichungen).

Der internationale Tag der Pflegenden widmet sich in diesem Jahr den „chronischen Erkrankungen“. Weltweit steigt die Zahl chronisch Erkrankter seit Jahren stark an und stellt die Gesundheitssysteme vor große Herausforderungen. Besonders im Blickpunkt stehen dabei Diabetes und andere Stoffwechselerkrankungen, Herz-/Kreislaufkrankungen, Atemwegserkrankungen und Krebs, sie sind die häufigsten Todesursachen weltweit. Viele dieser Erkrankungen sind vermeidbar. Wenn sie dennoch auftreten, können frühzeitig einsetzende effektive Versorgung und Behandlung dazu beitragen, dass die Betroffenen ein erfülltes und produktives Leben führen. Hierbei spielen die Pflegeberufe eine zentrale Rolle im System.

Mit diesem Handbuch anlässlich des Int. Tages der Pflegenden 2010 verbindet der ICN einen Aufruf an Pflegenden, die Führung im Kampf gegen chronische Krankheiten zu übernehmen – als gesunde Vorbilder für ihre Familien, ihre PatientInnen und ihre Umgebung zu wirken.

\* \* \*

**Diakoniewerk**   
**Diakonissen-Krankenhaus Schladming:  
Ministerbesuch**

A.ö. Diakonissen-Krankenhaus  
Schladming



**Anfang März besuchte Gesundheitsminister Alois Stöger das DKH Schladming. Bei der Führung diskutierte man auch über aktuelle Herausforderungen wie den zunehmenden Ärztemangel.**

**Gerne nutzte Minister Stöger die Möglichkeit, auch mit den Mitarbeiter/innen ins Gespräch zu kommen.**

(Foto: DKH/Stickler)

**Vorarlberg:  
(Wieder-)Einstieg  
in die Langzeitpflege**

**connexia**  
Gesundheit und Pflege

Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege hat am 10. März 2010 die Fortbildung „(Wieder-)Einstieg in die Altenpflege“ für 14 diplomierte Pflegefachkräfte in Bregenz erfolgreich abgeschlossen.



„Die Altenpflege stellt hohe Anforderungen an das Pflegepersonal. Menschliche, soziale, fachliche und methodische Kompetenz ist erforderlich, um unsere zum Teil hochbetagten Mitmenschen zu pflegen und zu betreuen,“ so Lehrgangsinstruktorin Jeannette Pamminer bei der Verabschiedung der Absolvent/innen.

**connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege**

Das gemeinnützige Unternehmen betreut im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung zwei Aufgabenfelder: 1) Beratung und Begleitung von Eltern mit Kindern bis zu vier Jahren und 2) Bildung, Qualitätsentwicklung und Vernetzung rund um die Pflege und Betreuung betagter Menschen.

**NÖ Landesklinikum Baden-Mödling:**

**Spatenstich**



In der nördlichen Thermenregion fiel jetzt der Startschuss für ein richtungsweisendes Bauprojekt. Mit dem Neubau des Landesklinikums Baden-Mödling an beiden Standorten entsteht um 330 Mio. Euro eines der modernsten Gesundheitszentren.

Mit zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft und unter regem Interesse der örtlichen Bevölkerung erfolgte der „Start zum Neubau“. „Das Land, die Gemeinden und

die NÖ Landeskliniken-Holding errichten gemeinsam eines der modernsten Gesundheitszentren in ganz Europa“, so LHStv. Wolfgang Sobotka.



Zusätzlich zur umfassenden medizinischen Grundversorgung für rund 300.000 Menschen wird das Landeskrankenhaus Baden-Mödling in Zukunft mit Schwerpunkten auch überregional an Bedeutung gewinnen, waren sich alle Festredner/innen einig. Die Fertigstellung des neuen Landeskrankenhauses ist bis 2014 (Standort Baden) bzw. 2016 (Standort Mödling) geplant.

**Beim feierlichen Spatenstich freuten sich (v.l.n.r.) Pflegedirektorin Margit Wukitsevs, LH-Stv. Wolfgang Sobotka, Bürgermeisterin Erika Adensamer (Baden), Prim. Dr. Pidlich und zahlreiche Festgäste über den Baustart**

(Foto: NÖLK)

Fast zeitgleich nahmen 20 AbsolventInnen in der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege in Baden im feierlichen Rahmen ihre Diplome entgegen. 13 von ihnen wurden von den NÖ Landeskliniken und den NÖ Landespensionisten- und Pflegeheimen als diplomierte Pflegepersonen übernommen.

„Ich gratuliere unseren AbsolventInnen ganz herzlich zu ihrem Diplom und wünsche ihnen für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Werdegang alles Gute“, freute sich Schuldirektorin Regina Lang, MBA, bei der Verabschiedung im Festsaal.



**Große Freude auch bei den Absolventinnen aus dem Bezirk Mödling. 1.Reihe (v.l.): Renate Andermann und Christina Hildmann / 2. Reihe (v.l.): Klassenvorständin des JG 23 Susanne Kowald, Birgit Kraus, Gabriela Miziolek, Katarina Linhartova, Dir.in Regina Lang**

\* \* \*

## Bad Vigaun, Salzburg: Zertifizierte Qualität

Die Verleihung des Best Health Austria Qualitätsgütezeichens bestätigt es: Das Medizinische Zentrum Bad Vigaun gehört zu den besten Gesundheitsbetrieben in Österreich.



MEDIZINISCHES  
ZENTRUM

Bestens ausgebildete MitarbeiterInnen, die sich kompetent um die Bedürfnisse ihrer Gäste und PatientInnen kümmern, sowie modernste Gesundheits- und Thermen-Infrastruktur - das sind zwei Qualitätskriterien, die jetzt durch das Gütezeichen für qualitätsvollen Gesundheitstourismus attestiert werden. Damit ist das Medizinische Zentrum Bad Vigaun einer von wenigen Anbietern im Bundesland Salzburg, der diese Auszeichnung führen darf.



„Best Health Austria“ ist das einzige staatlich anerkannte Qualitätsgütezeichen für Gesundheitstourismus. Es garantiert dem Gast eine nachhaltige und ganzheitliche Gesundheitsförderung auf höchstem Niveau.

Verdiente Freude über das Zertifikat (v.l.n.r.): Rezeptionsleiterin Martina Rettenbacher, Qualitätsbeauftragte Mag(FH) Verena Bespaletz, Pflegedirektorin Heidemarie Mittlböck, Prim. Dr. Hildebert Hutt, GF Mag. Michael Schafflinger und Küchenchef Paul Ganner

Foto: [www.badvigaun.com](http://www.badvigaun.com)

\* \* \*

## NÖ Landeskrankenhaus St. Pölten – Lilienfeld: Neue Pflegedirektorin in Lilienfeld

Mit Jahresbeginn 2010 hat die akademische Pflegemanagerin und klinische Risikomanagerin DGKS Michaela Gansch (Bild) die pflegerische Standortleitung im Landeskrankenhaus Lilienfeld inne. Sie löste in dieser Funktion Walpurga Seitz ab, die in den Ruhestand getreten ist.

Die zweifache Mutter Michaela Gansch (42) erwarb ihre pflegerische Grundausbildung in St. Pölten und war von 1986 - 1988 im AKH Wien tätig, um dann wieder an die Kinder- und Jugendabteilung des KH St. Pölten zurückzukehren, wo sie bis 2005 als Leitende Pflegekraft tätig



war. Seit 2005 in der Pflegedirektion des Landeskrankenhauses St. Pölten, leitete sie ab 2007 die Stabsstelle Personalentwicklung in der Pflege. Parallel zur beruflichen Tätigkeit absolvierte sie die Sonderausbildung für Führungsaufgaben (Stationsleitung, 1997), den Universitätslehrgang für Pflegemanagement sowie die Weiterbildung zum Prozess- und Riskmanagement in der Pflege und ist seit Jänner 2006 zertifizierte klinische Risikomanagerin für Organisationen und Systeme. Derzeit absolviert sie einen postgradualen Studiengang an der Donauuniversität Krems.

\* \* \*



## Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe, Innsbruck: **2.000ste Absolventin**

**Fachbereichsdirektorin Waltraud Buchberger und Direktor Walter Draxl überraschten Sandra Joas (li.) mit einem Strauß Blumen: Die 2.000ste Absolventin der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege hat ihre Ausbildung mit Auszeichnung bestanden.**

(Foto: AZW/Frischauf)



\* \* \*

**Privatklinik Graz Ragnitz:**

## **OK Institut lädt zum Schnuppertraining**



Zu einem kostenlosen Schnuppertraining für den Rücken lädt das kürzlich neu eröffnete Institut für Orthopädische und Kardiologische Rehabilitation am Donnerstag, 18. März, von 15 - 19 Uhr aus Anlass des "Weltrückentages" ein. Bitte bequeme Kleidung und Sportschuhe mitbringen.

Das OK-Institut ([www.ok-institut.at](http://www.ok-institut.at)) bietet gezielte Bewegungstherapie mit modernsten Trainingsgeräten unter ärztlicher Anleitung, um Rückenbeschwerden entgegen zu wirken.



## OK-Institut

Ein neues Trainings- und Therapiezentrum für den Stütz- und Bewegungsapparat - das Institut für Orthopädische und Kardiologische Rehabilitation (OK-Institut) wurde Anfang Dezember 2009 in der Privatklinik Graz Ragnitz eröffnet. Es verfügt in einem eigenen Funktionstrakt über modernste Trainingsgeräte, um zB. Rückenbeschwerden entgegen zu wirken oder die Beweglichkeit nach Operationen des Bewegungs- und Stützapparates wieder herzustellen. Zur Angebotspalette zählt auch die klassische Physiotherapie - Einzel- und Gruppenheilgymnastik (z.B.: Wirbelsäulengymnastik oder Osteoporose-Turnen) ebenso wie Bindegewebs- und Heilmassagen bis hin zu Elektro- und Unterwassertherapien

Die Privatklinik Graz Ragnitz (PremiaMed Gruppe) ist ein Belegspital mit 144 Betten und deckt das gesamte medizinische Leistungsspektrum ab. Schwerpunkte sind Bewegungs- und Stützapparat, insbesondere Wirbelsäulenchirurgie, Sportchirurgie und Endoprothetik, Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Urologie, Gefäßmedizin, Innere Medizin und Lungenheilkunde ([www.privatklinik-grazragnitz.at](http://www.privatklinik-grazragnitz.at)).



\* \* \*



## Jugend und Demenz - Neue Webseite:

### Alzheimer & you...

Alzheimer ist ein Thema, das auch Jugendliche angeht – etwa wenn die Großmutter oder ein Nachbar daran erkrankt ist. Ab sofort können sich junge Menschen unter [www.alzheimerandyou.de](http://www.alzheimerandyou.de) zum

Thema Demenz informieren. „Wer erkrankt eigentlich an Alzheimer?“ oder „Was muss ich beachten, wenn ich mit einem Demenzkranken spreche?“ sind Fragen, die auf dieser Webseite der Deutschen Alzheimer Gesellschaft beantwortet werden. Ergänzt um hilfreiche Tipps, wie sie den Kontakt mit demenzkranken Familienmitgliedern oder Nachbarn gestalten können, und Videos. Ein interaktiver Gedächtnistest lädt zum Test der eigenen Merkfähigkeit und Konzentration ein. Im Forum können Jugendliche sich austauschen und Antworten von Expert/innen auf ihre Fragen erhalten. Schließlich finden auch Lehrer/innen und Erzieher/innen auf dieser Seite Anregungen für Unterrichtsprojekte zum Thema Demenz.

Ein weiterer Baustein des Projektes ist die Erarbeitung eines Handbuches für Schulen, mit dem Hilfen für die Bearbeitung des Themas Demenz im Rahmen des Unterrichtes angeboten werden. Das Handbuch befindet sich derzeit in der Erprobungsphase.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft - Selbsthilfe Demenz ist ein gemeinnütziger Bundesverband von derzeit 119 regionalen Gesellschaften und Landesverbänden und vertritt die Interessen von Demenzkranken und ihren Familien. Details & Downloads unter: [www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)

\* \* \*

## **Integrierte Versorgung: Validation® als „Königsweg“ in der Betreuung Demenzkranker?**

Das Forschungsprojekt Wohngruppenversorgung mittels Validation® nach Naomi Feil besteht mittlerweile drei Jahre und wurde 2009 (Laufzeit 10 Jahre, 2006-2016) erstmalig evaluiert. Einer der Eckpunkte ist die intensive Zusammenarbeit aller Berufsgruppen zugunsten des Demenzkranken. Gerade chronische Krankheitsbilder müssen von vielen Ebenen aus betrachtet werden. Die Sichtweisen verschiedener Professionen führen erst zu einer optimalen Qualitätsarbeit zugunsten des Demenzkranken. Aber, nicht nur Sichtweisen sind zu bündeln, ebenso müssen alle Handelnden gleiche Gesprächstechniken anwenden, um in einer Sprache zu sprechen.

Validation® als Kommunikationsmethode für Demenzkranke fördert Sprache und ermöglicht dem Demenzkranken sich so auszudrücken wie er es eben möchte. Sie erlaubt ihm, in seinem kognitiven Vermögen Wünsche, Probleme und Ziele zu formulieren. Dementsprechend sind alle Pflegepersonen in Validation® geschult, um diesem Qualitätsanspruch gerecht zu werden.

Eine mittlerweile bereits alte Forderung der WHO (vgl. Boulton, C. et al., 2000, Wagner, E., 2000), nämlich langfristig abgestimmte und auf Kontinuität ausgerichtete Versorgungsstrukturen zu schaffen, kann nur als integrierte Versorgung (IV) in der Wohngruppenbetreuung Demenzkranker erreicht werden. Integrierte Versorgung ermöglicht dem Bewohner Autonomie, Integrität, Sicherheit und Wahlfreiheit. Erreicht wird sie durch Zusammenarbeit aller Berufsgruppen mit optimaler Berufskompetenz. Die Kommunikationsmethode Validation® ist als zusätzliche Berufskompetenz in der Wohngruppenversorgung nötig, weil Demenzkranke in ihrer Welt leben und sie mit herkömmlicher Kommunikation nicht immer erreichbar sind.

Nachdem die Kognition zugunsten der Emotion schwindet, müssen alle handelnden AkteurInnen die Welt der Gefühle Demenzkranker verstehen. Sich selbst nicht mehr ausdrücken zu können, ebenso wie nicht zu wissen, was der Gesprächspartner will, führt zu hochgradigem Stress bei allen Beteiligten. Demenzkranke werden unruhig, sie wollen etwas für sie Wichtiges darlegen, fühlen sich nicht verstanden und verändern in Folge ihr Verhalten. Je nach Temperament stellen sie sich vehement in den Vordergrund oder sie verstummen. Beides ist für Pflegenden nicht angenehm und fördert Burn-out-Syndrome...

Integrierte Versorgung bedarf vorab der Sicht auf verschiedene Prozessebenen, um zu einem optimalen Output zu gelangen. Die Makroebene mit den Aufgaben strategische Planung, Koordination und Forschung gibt den Weg vor. Die Mesoebene mit der Aufgabenstellung Ziele zu definieren, Ressourcen zur Verfügung zu stellen und der Prozessownership, markiert bildlich gesprochen, den Weg. Die Mikroebene als Planung, Doing, Evaluierung ist, um bildlich zu bleiben, die Fahrbahn, die alltäglich in allen Richtungen befahren werden kann.

Die Herausforderung Wohngruppenbetreuung Demenzkranker lässt keine eindimensionalen, im herkömmlichen System als „Cure“ bezeichneten Lösungen zu (vgl. Neumann-Ponesch, S., 2008, 2010). Das Konzept der Validation® als in die Pflege

integrierte Kommunikationsform führt zu „Caring“. Sie versteht sich als Förderin von Autonomie, Integrität und Empowerment des Demenzkranken. Ohne Miteinander und gegenseitigem Verständnis von Demenzkranken und Pflegenden ist auf der Mikroebene qualitätsvolles Arbeiten nicht möglich.

Die Form der gegenseitigen Wertschätzung zwischen den einzelnen AkteurInnen der Wohngruppenversorgung im Forschungsprojekt formt Struktur und Prozess des Pflege- und Betreuungsprozesses. Nur so entstehen in den einzelnen Kontexten und Handlungsebenen jene Diskussionen, die schlussendlich dem Demenzkranken dienen. Im Vordergrund steht hier nicht der Aspekt, wer was tun (oder lassen) soll, sondern, was braucht der einzelne Demenzkranke, in welcher Welt lebt er momentan, gibt es Fördermöglichkeiten?

Viele SpezialistInnen arbeiten in diesem Prozess mit, sehen etwas und schlussendlich werden erst im Miteinander die Fakten zugunsten des Demenzkranken verbunden. Seine Äußerungen werden ernst genommen und wertgeschätzt, dieser Prozess obliegt der Verantwortung der einzelnen Handelnden. Es gibt hier kein Besser oder Schlechter, sondern nur, verstehe ich, was mein Gegenüber mir sagen möchte oder nicht?

Die Tagung „Die Brücke vom Ich zum Du“ dient der Darstellung gemachter Erfahrungen. Wahrscheinlich gibt es viele ebenso gute oder noch bessere Projekte in der Pflege, Betreuung Demenzkranker. Diskussion und Erfahrungsaustausch sollen dazu beitragen, gelebte Qualität in den Vordergrund zu stellen. Naomi Feil benennt die Validation® als Möglichkeit, in „den Schuhen des anderen zu gehen“ - dieser Leitspruch gilt ebenso für gelebte Pflegekultur. Integrierte Versorgung heißt vorab, „Brücken“ zu bauen, im Sinn aller Beteiligten, als gelebte Prozesse, welche man „fachchinesisch“ Qualitätssicherung nennt. (Literatur bei der Autorin)

**Mag. phil. Maria Gattringer LfGuKP**

ABZ Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes

[maria.gattringer@w.rotekreuz.at](mailto:maria.gattringer@w.rotekreuz.at)

**Tagung:** Die Brücke vom Ich zum Du

**Termin:** 19. März 2010 von 9.00 - 17.00 Uhr

**Ort:** Ausbildungszentrum des WRK, Franzosengraben 6, Eingang: Safargasse 4, 1030 Wien

**Info:** Tel.: 01 795 80-6300, e-Mail: [abz-kundenzentrum@w.rotekreuz.at](mailto:abz-kundenzentrum@w.rotekreuz.at); Web: [www.wrk.at/abz](http://www.wrk.at/abz)

**Fachtagung – 30. April 2010, Rum/Tirol:**  
**2. Rumer PflegeexpertInnengespräche**  
**Langzeitpflege**

Ort: Veranstaltungszentrum FoRum

(Rum b. Innsbruck, Tirol)

Zeit: 09.00 – 17.00 Uhr

Anmeldung und Information unter: [www.cura-austria.at](http://www.cura-austria.at)



Fortbildung

\* \* \*

## Wechseljahreberaterin in Kooperation mit BFI Salzburg



In den Niederlanden werden seit Jahren Krankenschwestern über 45 zu Wechseljahreberaterinnen ausgebildet und arbeiten flächendeckend in ganz Holland. Auch in Deutschland entwickelt sich ein solches neues Berufsfeld für Pflegefachfrauen. Nun soll dieses bewährte Konzept auch in Österreich Fuß fassen und der Pflege eine neue berufliche Perspektive eröffnen (LAZARUS berichtete).

Zielgruppe des ersten Kurses ab April 2010 in Salzburg sind Frauen mit einem Diplom der allgemeinen oder psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege und einem Lebensalter von mindestens 40 Jahren sowie mindestens 5 Jahren Berufspraxis. Der berufsbegleitende Lehrgang dauert zwei Semester mit fünf Unterrichtsphasen (insgesamt 110 UE). Anmeldungen bitte schriftlich an:

Weiterbildungsakademie Pflege am Bfi Salzburg im Techno\_Z, Schillerstraße 30, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/883081 – DW 516

Lehrgangsleitung:

DGKS Sonja Schiff, Wechseljahreberaterin in eig. Praxis, Gründerin von wechsellRAT

Organisatorische Leitung: Maga. Theresia Frauenlob: DGKS, LfGuK,

Leitung Weiterbildungsakademie Pflege am BFI-Salzburg

Beginn: 19. April 2010 - Ende: 20. Jänner 2011 - **Anmeldeschluss: 26. März 2010**

Und wichtig: Für Frauen über 40 gibt es für Fortbildungen fast in jedem Bundesland gute Förderungen- egal wo der Kurs stattfindet.

\* \* \*

# Fachbeitrag

## Ernährungskongress 2010 der DiätologInnen Österreichs, Wien:

### Beziehungsproblem Fütterstörungen

**Erwachsene haben's leicht: Wenn sie keinen Spinat essen wollen, dann essen sie ihn eben nicht. Oder sie hören zu essen auf, wenn sie satt sind. Bei Babys und Kleinkindern sieht die Sache anders aus: Wird ihr Essverhalten von der Mutter nicht verstanden, treten häufig Fütterprobleme oder -störungen auf, die die Eltern-Kind-Beziehung schwer belasten können.**

„Fütterstörung“ ist der Terminus für frühkindliche Essprobleme, die von den Eltern über einen längeren Zeitraum (> 1 Monat) als problematisch empfunden werden. Die Diagnose „Fütterstörung“ hat mittlerweile auch in den internationalen Diagnosekatalog für psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter (ICD-10) Eingang gefunden. Kein Wunder, denn ein Drittel aller Eltern ist im ersten Lebensjahr ihres gesunden Kindes mit vorübergehenden Fütterproblemen konfrontiert. In den ersten beiden Lebensjahren kommt es bei etwa jedem

vierten Kind zu leichten bzw. mittelschweren Fütterproblemen, die länger andauern. Bis zu zehn Prozent leiden unter einer Fütterstörung (= schwere, persistierende Fütterprobleme), die fallweise mit einer Gedeihstörung einhergehen kann.

Vorübergehende Fütterprobleme sind meist bei einer Ernährungsumstellung des Säuglings – etwa beim Abstillen oder bei der Umstellung von Fläschchen- auf Löffelkost – zu beobachten. Hat sich das Kind an die neue „Füttermethode“ gewöhnt, ist das Problem meistens gelöst. Halten Fütterprobleme aber an, bedeutet dies eine hohe Belastung für das Kind und seine Eltern im täglichen Miteinander und für die Beziehungsentwicklung,“ erklärt die Psychologin Maria Höllwarth von der Innsbrucker Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters.

### **Was hinter Fütterproblemen und -störungen steckt**

Die Gründe für Fütterprobleme- bzw. -störungen sind vielfältig und werden in der Regel durch ein Zusammenwirken von somatischen, entwicklungspsychologischen und interaktionellen Faktoren bedingt. Sie sollten stets im Kontext mit der Autonomieentwicklung des Kindes gesehen werden, oft sind interaktionelle Aspekte, also Missverständnisse zwischen Eltern und Kind ausschlaggebend.

Ein Beispiel: Gegen Ende des ersten Lebensjahres will sich das Kind aktiv an der Nahrungsaufnahme beteiligen. Es will selbst den Löffel halten oder einfach nur eine halbe Portion essen. Geraten die kindlichen Interessen mit dem Interaktionsstil der Eltern zu einem „Mis-Match“, zu einem Missverständnis, dann äußern sich Fütterprobleme in dieser Phase oft als Machtkämpfe um Autonomie versus Kontrolle. Verweigert also das Kind die Nahrungsaufnahme, übt es Kontrolle über die Eltern aus. Manchmal protestieren Säuglinge, weil sie gefüttert werden, obwohl sie keinen Hunger haben oder weil die Eltern aus Sorge um das Wohl des Kindes zu viel oder unter Druck füttern. Werden die Abwehr- oder Sättigungssignale des Kindes aber nicht erkannt, äußert das Kind seinen Unmut auf seine Weise. Bei einem vier Monate alten Säugling etwa wurde die „Abwehr“ so massiv, dass er bereits bei Anblick der Flasche schrie und aus Sicht der Mutter nur mehr unter Protest gefüttert werden konnte.

### **Risikofaktor Geburtsgewicht**

„Noch viel zu wenig bekannt ist, dass Kinder mit einem niedrigen Geburtsgewicht einem höheren Risiko unterliegen Fütterungsstörungen zu entwickeln als solche mit Normalgewicht“, meint Maria Höllwarth. Sie plädiert daher dafür, Eltern nicht unter Druck zu setzen und explizit darauf hinzuweisen, dass ihr Kind wahrscheinlich vom Essverhalten und vom Gewicht her nicht mit dem Nachbarkind mit einem Geburtsgewicht von 3,5 kg mithalten können wird. „Freut sich das normalgewichtige Kind so richtiggehend auf's Essen und reißt sein Mäulchen gierig auf, muss das untergewichtige vielleicht unterhalten werden, um überhaupt etwas zu sich zu nehmen,“ betont die Psychologin. Bei den Eltern führt dieses Verhalten jedoch häufig zu großer Verunsicherung und erzeugt Leidensdruck auf beiden Seiten.

## Hilfe bei Fütterstörungen

Fütterprobleme oder -störungen werden im Regelfall sehr schnell von den Eltern aus Sorge um das Kind thematisiert, im Regelfall in der Mutterberatungsstelle oder beim Kinderarzt. Kliniken werden erst dann in die Behandlung eingebunden, wenn es der körperliche Zustand des Kindes erfordert oder die Interaktion bzw. Beziehung zwischen Eltern und Kind bereits festgefahren ist. Das drückt sich bei den Eltern vermehrt in Gefühlen wie Ohnmacht, Hilflosigkeit oder Angst aus. Da Kinder mit Fütterstörungen gehäuft leichtere organische Auffälligkeiten (bis zu 50%) aufweisen, erscheint ein interdisziplinärer Behandlungsansatz sinnvoll.

„Gerade jüngere Pädiater haben heute schon ein gutes Sensorium für Fütterprobleme und -störungen“, berichtet Maria Höllwarth. Dieses würde dadurch unterstrichen, dass sie – sofern andere körperliche Ursachen für das Problem ausgeschlossen werden können - früher als bisher üblich an eine Klinik zur Abklärung überweisen würden. In Österreich stehen flächendeckend an den Universitätskliniken sogenannte „Schreiambulanzen“, die sich auch mit Fütterproblemen beschäftigen, zur Verfügung. Vereinzelt ziehen derzeit auch schon Bezirkskrankenhäuser nach. In der Klinik kümmert sich ein multiprofessionelles Team um das Sorgenkind und seine Eltern: Kinderärzte, KinderpflegerInnen, DiätologInnen, LogopädInnen, PsychologInnen. Wichtig für die Eltern ist während der Therapie ein starkes Haltenetz aller Beteiligten, damit ein Ausstieg aus der Fütterproblematik tatsächlich gelingen kann.

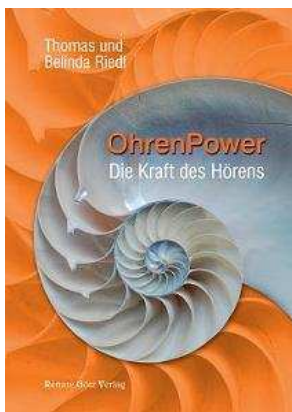
\* \* \*

## Buchtipps

Neuerscheinung – die Kraft des Hörens:

### OhrenPower

Thomas und Belinda Riedl: OhrenPower. Die Kraft des Hörens. Paperback 128 S., ISBN 978-3-902625-09-0, Renate Götz Verlag, NÖ. [www.rgverlag.com](http://www.rgverlag.com), Preis € 17,90



Das Wunder Ohr und alles, was damit „verbunden“ ist, ist viel mehr als nur das Hören. Es beinhaltet auch die Option der Eigenwahrnehmung, der Stimme, der Balance u. v. m. In einer Welt der visuellen Reizüberflutung sind Alternativen gefragt. Das Auge schätzt, das Ohr misst. Selten wird das Hörorgan getäuscht.

Hören heißt auch nicht gleich verstehen. Viele Menschen hören gut, aber verstehen sie auch wirklich alles? Der Mensch spricht mit dem Ohr. Nur was ich gut über das Ohr verstanden habe, kann ich in der gleichen Wellenlänge beantworten.

Reden ist Silber, Zu-Hören ist Gold! Dieses Buch kann eine Reise sein - in die Welt des bewussten Hörens.

## Der Autor:



Thomas Riedl, Leiter der Hörakademie, Lebens- und Sozialberater, Coach. Studien an der Hochschule für Musik in Graz, Ausbildung zum Audio-Psycho-Phonologen bei Prof. Dr. Tomatis in Hannover und Hamburg. Weiterbildung in Rhythmustherapie und Psychomotorik und Qualitätsmanagement. Referent an der Akademie für Logopädie, Pädagogisches Institut, Management Herstein, Fach-

hochschule Pinkafeld. Die auf audio-vocal Training spezialisierte HörAkademie ([www.diehoerakademie.at](http://www.diehoerakademie.at)) leitet Thomas Riedl gemeinsam mit seiner Frau Belinda.

**dieHörAkademie**  
hören. verstehen. kommunizieren.

Stattegger Straße 56,  
8045 Graz,  
Mobil: 0676-845 149 700

## HörTipps aus der Welt des Hörens

- ♪ Versuchen Sie Ihre akustische Umwelt bewusst wahrzunehmen!
- ♪ Machen Sie Ihren Alltag leiser!
- ♪ Halten Sie Ablenkungen unter Kontrolle, dann können Sie Ihre Arbeitsumgebung besser managen.
- ♪ Einmal im Monat einen Hör-Spaziergang machen und langsam auf die Vielfalt der Geräusche achten.
- ♪ Werden Sie „Ganzkörperzuhörer/in“! Hören Sie mit Ihren Augen, Ihren Ohren, Ihrem Herzen, Ihrer Intuition und Ihrem Verstand.
- ♪ Versuchen Sie Ihre Armbanduhr für ein paar Tage auf der anderen Hand zu tragen.
- ♪ Bevorzugen Sie beim Musikhören leise und entspannte Töne!
- ♪ Muten Sie dem Ohr traumatische Erlebnisse (z. B. Disco-Besuche) nur selten zu.
- ♪ Erwarten Sie Großartiges! Wir erhalten öfters gute Informationen, wenn wir Sie erwarten.
- ♪ Gehen Sie einmal in der Woche für 10 Minuten in die Stille.
- ♪ Sprechen Sie klar, deutlich und langsam! Wenden Sie Ihr Gesicht dem Zuhörenden zu und verdecken Sie nicht beim Reden Ihren Mund.



### **Zu-Hören ist (auch) professionelle Kommunikation!**

**LAZARUS verlost mit Unterstützung des R. Götz Verlages 5 Exemplare dieses Buches. Bitte bis Freitag 19. März mit dem Betreff: „Kraft des Hörens“ und Angabe der Postanschrift (für den Gewinnversand) mailen an: [buchtipp@lazarus.at](mailto:buchtipp@lazarus.at)**

\* \* \*

**Weltweite Top-Position bei GOOGLE:**  
Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare®

**www.LAZARUS.at**

Tages-aktuell online:  
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:  
24-Stunden-TopService!**

Eine gute Woche wünscht Ihnen

®

**LAZARUS**

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältigen Prüfung vor Nutzung der Informationen bzw. der allenfalls weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)®, PFLEGE DAHEIM® und Austro\*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt